

Kommentar

Anna Weidenholzer

Keine Lausbubenstreiche



Rechtsextremismus darf nicht verharmlost werden. Es ist kein Lausbubenstreich, Hakenkreuze zu sprayen oder volksverhetzende Parolen von sich zu geben. Die Täter müssen zur Verantwortung gezogen werden, und es muss mit solchen Tätern intelligent umgegangen werden. Die Diversion stellt für die Justiz eine Möglichkeit dar, mit anderen Maßnahmen als einem Strafverfahren vorzugehen. Und sie erspart jugendlichen Tätern eine Vorstrafe, die sie nicht nur in ihrem weiteren Leben stark behindern, sondern

als fragwürdige Helden noch tiefer in die rechtsextreme Szene drücken könnte. An der Universität Linz wurde vor einigen Jahren eine sehr durchdachte und auch wirksame Form der Diversion angeboten. 65 wegen nationalsozialistischer Wiederbetätigung angezeigte Jugendliche besuchten dort den Kurs „Geschichte und Demokratie“. Es war mehr als bloße Wissensvermittlung, was dort passierte. Jedem Jugendlichen wurde ein Studierender zur Seite gestellt. Was im Plenum gehört wurde, diskutierte das Tandem gemeinsam unter vier Augen. Es war ein gegenseitiger Lernprozess, wie eine ehemalige Tutorin sagt. Mit Erfolg: Keiner der 65 Jugendlichen wurde bislang einschlägig rückfällig. Sechs Jahre sind vergangen, seit das Projekt zum letzten Mal angeboten wurde. Sechs Jahre, in denen sich die Szene verschärft und der Rechtsextremismus in Österreich zugenommen hat.

Alexandra Riegler

Darwin darf jetzt wieder



Seit sich die US-Regierung wieder mit Wissenschaftlern umgibt, scheint Entwarnung angebracht – ein wenig zumindest. Der Präsident rühmt sich nicht mehr, Entscheidungen „aus dem Bauch heraus“ zu treffen, und Themen wie embryonale Stammzellenforschung haben es zu teils zivilisierten öffentlichen Dialogen geschafft. Kreationisten wollen zwar weiterhin die Lehrpläne umkrepeln und Halbwüchsigen die wörtliche Auslegung des Alten Testaments als Wissenschaft verkaufen. Doch die Gegner

zeigen beim Konter ein glücklicheres Händchen. Die Evolutionslehre im Unterricht durch Schöpfungslehre zu ersetzen, löst auch in den USA wieder Empörung aus, und das, obwohl dort unter dem Deckmantel freier Meinungsäußerung mitunter Hanebüchenem nachgegangen wird. Gleichzeitig kann dem Nachwuchs im Heimunterricht weiterhin jegliche Ideologie eingepflegt werden. Mütter erklären ihren Kindern dann im Naturkundemuseum die „Wahrheit“ hinter den aus dem Wasser kriechenden Amphibien. Kreationismus auf dem Lehrplan bedeutet die Leugnung fundamentalster Wissenschaft, durchstößt die Grenze zwischen Staat und Religion und öffnet die Tür zu Intoleranz. Auf dem Lehrplan stehen sollten die Ansichten des Genetikers Theodosius Dobzhansky, der sagte: „Nichts in der Biologie ergibt einen Sinn – außer im Licht der Evolution.“



Sag dem Datenschutz ade

Der Informationshunger der USA erreicht unangenehme Ausmaße.

Arno Maierbrugger

Obama hin oder her. Die amerikanischen Behörden erfahren nach wie vor alles über Reisende, die in die USA fliegen. Die Vorgabe, sich nunmehr per Internet-Seite vorher zu offenbaren, um in das Land der unbegrenzten Möglichkeiten zu gelangen, ist der Datenschutz-Overkill schlechthin.

Wer seit dem 12. Jänner 2009 ohne Visum in die USA fliegen möchte, für den gelten geänderte Einreisebestimmungen: Besucher müssen sich vorher auf einer Webseite des Department of Homeland Security registrieren. Mit der elektronischen Erfassung lösen die USA das bisherige System ab, das noch auf Papierformularen beruhte.

Die Server-Farmen des US-Heimatschutzes arbeiten seitdem auf Hochtouren. Natürlich werden die Daten, die mancher Reisende vielleicht arglos ein-

gibt, mit anderen verfügbaren Datenbanken abgeglichen: Kreditkartenunternehmen, Autovermietern, Flugmeilenkarten, sogar Bankverbindungen (Swift) stehen den US-Schnüfflern offen. Diese sagenhaften Brüche des Datenschutzes sind seither erstaunlicherweise relativ unbeeinträchtigt geblieben: Es gibt für Europäer einfach keine andere Möglichkeit mehr, in die USA zu reisen, ohne einen kompletten Daten-Striptease hinzulegen.

Zahnlose Reaktionen der EU

Die EU hat eher zahnlos auf diese Schritte reagiert. Abgesehen von Protesten im Europäischen Parlament ist der Zustand des gläsernen Reisenden aus der EU unverändert. Da legte beispielsweise Brasilien eine ganz andere Gangart vor: Als kürzlich ebenfalls verschärfte Einreisebedingungen für brasilianische Bürger in die USA in Kraft traten, reagierte

Brasilien mit einer verpflichtenden Fingerabdruckabnahme von einreisenden US-Bürgern. Das Außenministerium in Washington reagierte darauf pikiert mit dem Argument der „Diskriminierung“.

Was mit den Daten geschieht, die die US-Schnüffler von Reisenden einsammeln, weiß man nicht genau. Man kann davon ausgehen, dass sie allen alliierten Geheimdiensten zur Verfügung stehen und die Analyse-Software der CIA und des Heimatschutzes glüht. Natürlich werden die meisten der betroffenen Reisenden sagen, sie hätten ohnehin nichts zu verbergen. Dieser Zugang ist angesichts der aufgezwungenen Lästigkeiten verständlich.

Es soll nur niemand in eine Situation kommen, wo der Terrorismus-Analysecomputer aus der Verknüpfung von Daten plötzlich eine Warnung ausspuckt, aus welchem Grund auch immer.

Consultant's Corner

The Hunter, the Farmer and the Superhunter

Forum Alpbach's topics this years reflect our fascination with our brain. Ruth Buczynski (President, NICABM) and Louis Cozolino point out „the brain is a social organ“ and needs to be studied in connection with other brains. Blushing, Buczynski says, is an example of a response requiring company. To develop key physical networks needed for emotional intelligence, children use thousands of interactions with parents, resulting in the parents frontal lobes functioning as an external prosthetic brain, helping the child's brain development. In Romania, a World Vision employee witnessed a mother living on train tracks, who



had fought to reintegrate her ten month old baby from an orphanage. The mother had nothing to offer materially yet within weeks the baby's development exceeded its first ten months. If our brains influence others, it only proves the power leaders have in the workplace. There are farmer leaders providing stability and hunters for growth. And the superhunters: who do not need a blueprint, work with a blank sheet of paper and in a crisis, they effectively develop the creativity and brains of „their“ children, underscoring man's interdependence on every level from the physical brain to the soul.

Lydia J. Goutas, Lehner Executive Partners